

63. *Larus canus* L. Am 15. Dezember 1904 wurde bei Ronow ein junger Vogel und in der Nähe von Chotěboř etwas später ein alter Vogel geschossen. Beide wurden für Schulsammlungen ausgestopft.

64. *Urinator arcticus* (L.). Bei Zbýšov bei Časlau wurden am 20. Oktober 1905 3 Polarseetaucher aus einer Schar von 15—20 Stück erlegt. Diese 3 Stück hielten sich dort fast den ganzen Tag auf und es wurde gegen sie eine förmliche Kanonade unternommen, bis sie dem Blei zum Opfer fielen. Sie gelangten in Privatsammlungen. Sämtliche waren junge Vögel im Winterkleide. Mir berichtete darüber Koll. Krejčí, der zwei davon ausstopfte.

65. *Ardetta minuta* (L.). Selten genug wird bei uns ein Zwergreihher erlegt oder nur gesehen, denn uns fehlt es an rohrreichen Teichen. Eher zeigen sie sich auf dem Zuge, so am 26. Oktober 1902 bei Chotusic ein junger Vogel, am 16. Dezember 1904 wurde bei Bučic unweit Časlau gleichfalls ein junges Tier verhungert gefunden und am 23. Mai 1905 ein ♂ ad. bei Drobovic (bei Časlau) erlegt.

Star koč b. Časlau, 10. Juni 1906.

Der Uhu in Nordwestdeutschland.

Von Herman Löns, Hannover.

In Nr. 17 der Jagdzeitschrift „St. Hubertus“ teilt ‚r‘ mit, daß, als er von 1870 bis 1872 in der Oberförsterei Klausthal in der Lehre war, der Uhu dort noch mehrfach gehorsted habe, so bei Voigtlust und bei der Pixhaier Mühle im Forstorte Herrenholz. Er äußert dazu, es befremde ihn, daß der Uhu in der Provinz Hannover nicht mehr horsten solle und nimmt an, daß das in den felsigen, unzugänglichen Teilen des Klausthaler Reviers doch noch möglich sei.

Durchaus ausgeschlossen ist das nicht, denn der Oberharz ist merkwürdiger Weise noch eine terra incognita in ornithologischer Beziehung, und einige sehr interessante Fragen harren dort noch der Lösung, so die, ob der Tannenhäher überall dort brüde, ob die Ringamsel dort Brutvogel sei und ob außer dem Wiesenpieper auch der Berg- oder Wasserpieper dort zu den Brutvögeln gehört. So ist es nicht ohne weiteres von der Hand zu weisen, daß sich ein Uhu paar

dort noch gehalten haben kann oder daß sich wieder eins dort ansiedelt, denn wie alle großen Raubvögel, so wird sich auch der Uhu, bis er geschlechtsreif wird, oft weit umhertreiben, ehe er eine passende Horstgelegenheit annimmt.

Bei den Vorarbeiten für meine Wirbeltierfauna der Provinz Hannover habe ich dem Uhu ganz besondere Aufmerksamkeit geschenkt, jeder Angabe in der Literatur nachgeforscht und jede, wenn auch noch so unsichere Mitteilung nachgeprüft, so daß einige Angaben mich zwanzig, ja dreißig und mehr Briefe und Rückantwortkarten kosteten. Da ich mit fünfhundert gedruckten Frageheften arbeitete und die zoologische, die Jagd-, Landwirtschafts- und Tagespresse zu Aufrufen benutzte und die Literatur sorgfältig durcharbeitete, so glaube ich nicht, daß mir Horstvorkommnisse, die hinter dem Jahre 1850 zurückliegen, entgangen sind. Meine Uhu-Mappe enthält ein großes Material, aus dem ich folgenden Auszug entnehme.

Prof. Dr. A. A. B e r t h o l d in Göttingen teilte 1855 in den „Gött. Gelehrten Anzeigen“ mit, daß das Göttinger Museum ein Stück aus der Provinz besitze; Näheres gibt er nur bei sehr seltenen Tieren an, so daß anzunehmen ist, daß der Uhu damals noch nicht ganz selten war. Hofrat Dr. Paul L e v e r k ü h n gibt an, daß der Uhu 1886 im Harze verschwunden sei; eine ihm gemachte Angabe, daß einige Jahre nachher bei Lautenthal noch ein Horst zerstört sei, bezweifelt er. In seiner Arbeit „die Vogelwelt der Grafschaft Wernigerode“ (Schrift. des naturw. Ver. f. den Harz, 1892) teilt S c h ö p w i n k e l mit, daß in den letzten Jahren der Uhu dort dreimal im Pfahleisen gefangen worden sei. Fürstlich Wernigerode'scher Förster P l u m e auf Scharfenstein teilte mir mit, daß er im Frühjahr 1883 den Uhu bei Benzingerode am Nordostabhange des Harzes rufen hörte. Kgl. Hegemeister a. D. Otto L ü t t i c h schreibt mir, daß er in den 1880er Jahren an der Steilenwand am Bruchberge bei Oderbrück einige Jahre den Uhu gehört habe. Der kgl. Hegemeister a. D. S c h w a r z e benachrichtigt mich, daß er am 12. September 1865 bei St. Andreasberg den Ruf des Uhus gehört habe. Im herzoglichen Museum in Braunschweig befindet sich ein aus der Samplebenschen Sammlung stammender Uhu aus der Provinz Hannover; die nähere Angabe fehlt. Forstmeister a. D. W a l l m a n n teilt mir mit, daß auf dem Jägerhofe zu Hannover früher stets Uhus gehalten wurden, die aus dem Harze stammten.

Mit der Vermutung von ‚r‘, der Uhu könnte noch am Oberharz vorkommen, decken sich folgende Angaben: Kaufmann M i e l e n h a u s e n zu Hannover, ein guter Vogelkenner, gab mir an, er habe im Winter 1895 auf dem Brocken eine frische Flügelfeder des Uhus gefunden. Lehrer E h l e r s zu Altenau schreibt mir, er habe 1903 bei einer nächtlichen Wanderung durch das Sösetal den Ruf des Uhus deutlich vernommen. Lehrer R. E h l e r s zu Linden schreibt mir, daß der Uhu noch 1898 im Sösetal bei Katzenstein bei Osterode gehorsted habe. Er fand die großen Gewölle und die unverkennbaren Federn. Hauptlehrer B u r g s d o r f in Lasfelde bei Osterode bestätigte die Angabe und teilte mir mit, daß der letzte Uhu vor etwa sieben Jahren von dem Barbier Schrader in Förste nachts von dem Dache seines Hauses herabgeschossen sei. Mein Gewährsmann hat, wenn er nachts vom Kegeln in Förste heimging, den Ruf des Uhus oft vernommen. Er teilt mir noch mit, daß der Uhu sich in dem Harzforst, eine halbe Stunde von den Katzensteiner Klippen, viel aufgehalten habe.

Alle meine Bemühungen, über das Horsten des Uhus in früheren Zeiten in den übrigen Bergen Hannovers etwas zu erfahren, hatten nur geringe Ergebnisse. Es ist als sicher anzunehmen, daß er im Solling, im Hildesheimer Walde, bei Münden, im Süntel usw. gehorsted habe, aber ich konnte darüber nichts aufspüren, nur teilte mir Kaufmann W. T h i e s zu Celle, ein eifriger Jäger und guter Beobachter mit, daß um 1840 der Uhu an einer steilen Wand der Deisterberge, die Barenburg genannt, gehorsted habe. Präparator K r e y e zu Hannover teilte mir mit, daß er 1876 am Falkenstiege gehorsted habe. Nach langwierigen Umfragen bekam ich heraus, daß der Oberholzhauer N e u m a n n zu Levedagsen den Horst ausgenommen habe. Ich suchte den siebzigjährigen, geistig und körperlich frischen und noch im Dienst befindlichen Mann auf und er erzählte mir, daß der Horst in einer Klippe über dem Dorfe Ahrenfeld gestanden und ein Ei enthalten habe. Kgl. Revierförster F r ü h a u f, der früher in Hemmendorf stand, schrieb mir, bis 1860 habe der Uhu nach Angabe älterer Leute stets am Kahnstein gehorsted.

Das ist alles, was ich über das Horsten des Uhus in den hannoverschen Bergen aufspüren konnte. Über sein Horsten in der Ebene war noch weniger zu erfahren. Nach Angabe von Amtsrichter Dr. V a h r e n h o r s t soll der Uhu früher im Thörenwald bei

Sittensengehorstet haben, ist aber dort verschwunden. Bei Wiesen an der Aller horstete er aller Wahrscheinlichkeit nach auch, denn alte Leute wissen noch von einer großen Eule zu erzählen, die sie „de Fohrmann“ nannten, „denn hei prahlte und fluchte, als 'n Fohrmann“. Schriftsteller Hans Müller-Brauel gibt mir an, daß nach Aussage der alten Leute der Uhu auch bei Zeven gehorstet habe. Kohlrusch und Steinvorth, die 1861 ihre sehr unzuverlässigen „Beiträge z. Naturkunde d. Fürstentums Lüneburg“ veröffentlichten, führten den Uhu ohne nähere Angabe als sicheren Brutvogel an. Forstmeister a. D. Wallmann, langjähriger Verwalter der Göhrde, hat den Uhu dort nie beobachtet und nichts von ihm gehört. Seminarlehrer E. Böhr teilt im Jahrbuche des Vereins für Naturkunde an der Unterweser, 1901/02, mit, daß der Uhu bei Harburg gehorstet habe und nennt als Gewährsmann den Kgl. Oberförster A. Peters, jetzt zu Lüß. Von diesem erfuhr ich, daß er, als er noch Forstbeflissener unter Oberförster Haupt war, von dem verstorbenen Beaufsförster Neven gehört habe, daß der Uhu in den Lohbergen, damalige Oberförsterei Rosengarten, jetzt Langeloh, noch gehorstet habe. Forstmeister a. D. Haupt, der seit 1865 die Oberförsterei Harburg verwaltete, schreibt mir, er habe nie gehört, daß der Uhu dort gehorstet habe. Oberförster Kamlach zu Langeloh fand in den bis 1874 zurückreichenden Akten nichts über das Vorkommen des Uhus. Oberförster Ernst zu Harburg konnte weder aus den Akten noch von den älteren Beamten etwas über das Vorkommen des Uhus erfahren.

Alle diese Angaben entbehren somit der wissenschaftlichen Beweiskraft, und wenn Tierarzt Paul Vogel angibt, er habe den Uhu vor zwei Jahren noch in der Loccumer Heide rufen hören und wenn Lehrer W. Wrede, ein guter Beobachter, mir schreibt, daß er ihn in den 1880er Jahren im Barenbruche bei Gifhorn habe rufen hören, so sind solche Mitteilungen ebenfalls ohne wissenschaftlichen Wert. Kaufmann Oskar Stölb erg zu Hannover, ein alter Jäger und guter Beobachter, teilt mir mit, daß bis 1870 im Jagen Schilfbruch im Burgdorfer Holze der Uhu auf dem von dichtem Stockausschlage umgebenen Sumpfe einer Erle gehorstet, wie ihm der verstorbene Hegemeister Delion erzählt habe. Er wisse noch genau, daß Delion ihm gesagt habe, daß er als Junge alle paar Tage zu dem Horste gegangen sei, um sich die dicken Aale zu holen, die der Uhu seiner

Brut zutrug. Diese Angaben sind kaum anzuzweifeln, obgleich Wildmeister a. D. Delion, der Neffe des Hegemeisters Delion, von seinem Oheim darüber nie etwas gehört hat. Dagegen konnte er mir bestimmt versichern, die Angabe Stolbergs, Uhu, Schreiadler und Schwarzstorch hätten um 1880 im Ahrensnest bei Wellmühlen unweit Burgwedel gehorstet, sei richtig; das habe er von seinem Oheim gehört.

Das ist alles, was ich über den Uhu in Hannover in Erfahrung bringen konnte. Der Literatur über das übrige Nordwestdeutschland habe ich folgende Angaben entnommen: In einer mir nicht zugänglichen Schrift von R. v. W i l l e m o e s - S u h m wird angegeben, daß der Uhu früher in den Trittauer Tannen bei Hamburg gehorstet habe. In dem ausgezeichneten „Systemat. Verzeichnisse der Wirbeltiere im Großherzogtum Oldenburg“ von C. F. W i e p k e n und Dr. E. G r e v e, Oldenburg 1876, Nachtrag 1897, wird mit angegeben: „In den dreißiger Jahren ist ein Exemplar im Barmhöfer Holz geschossen.“ Über Westfalen liegen folgende Angaben vor: Nach Freiherr Ferd. v. D r o s t e - H ü l s h o f f war er im Sauerlande vereinzelter Brutvogel. In der in der westfälischen Tiefebene liegenden Davert sah der zuverlässige Beobachter Präparator K o c h den Uhu einmal. In dem Jahresbericht der Zoologischen Sektion des Westf. Prov.-Vereins für 1889/90 wird angegeben, daß der Uhu alljährlich an den Quellen der Alme im Sauerlande horste, während in dem schönen Heimatswerke „Westfalens Tierleben“ angegeben ist, 1883 sei er als Horstvogel für Westfalen erloschen. In Braunschweig ist er nach Prof. Dr. R. B l a s i u s um 1870 verschwunden. Über Lippe und Schaumburg-Lippe liegen keine Angaben vor.

Seinem Vorkommen in den Nachbargebieten von Nordwestdeutschland habe ich wenig Aufmerksamkeit geschenkt. In der Rheinprovinz horstet er, wie Dr. Otto le Roi in seinem vorzüglichen Werke, die Vogelfauna der Rheinprovinz, mitteilt, noch vielfach. In den Niederlanden fehlt er, in Schleswig-Holstein horstet er schon lange nicht mehr, in Mecklenburg bis 1876.

Es ist also Zeit, daß man dieser gewaltigen Eule, wo sie noch horstet, Schonung angedeihen lasse.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologisches Jahrbuch](#)

Jahr/Year: 1907

Band/Volume: [18](#)

Autor(en)/Author(s): Löns Hermann

Artikel/Article: [Der Uhu in Nordwestdeutschland. 134-138](#)